

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ueber eine Schlafgesellschaft der Amsel, *Turdus m. merula* L.

Heyder, Richard

1930

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-94790

mich mit dem Finder des Ringvogels in Verbindung zu setzen. Der Erfolg meiner Bemühungen war aber wenig ermutigend. Es wäre angebracht, wenn die Beringungszentralen Schritte unternehmen, die dahin gingen, dafs die Bälge wiedergefundener Ringvögel nicht weggeworfen, sondern möglichst der nächsten wissenschaftlichen Sammlung oder einem Sachkundigen zugewiesen würden. Auf diese Weise könnte wertvolles Material zu weiteren Studien erhalten und gesammelt werden.

Ueber eine Schlafgesellschaft der Amsel,
Turdus m. merula L.

Von Rich. Heyder, Oederan

Ueber die Nächtigungsgewohnheiten vieler Vogelarten sind wir noch sehr mangelhaft unterrichtet, weil sie sich mehr vor der Beobachtung verbergen als die Lebensäußerungen bei Tage. Für die meisten Arten ist einzelnes oder familienweises Schlafen bekannt oder anzunehmen, ein ganzer Teil aber nächtigt in größeren Gesellschaften, die entweder denen entsprechen, die bei Tage zusammenhalten und Nahrung suchen oder aber sich speziell zum Zweck des Schlafens oft weither zusammenfinden. Namentlich gilt das für die Zeit außerhalb der Fortpflanzung bzw. für die Zeiten des Zuges, die in den meisten Vögeln sowieso ein erhöhtes Gesellschaftsbedürfnis hervorrufen. Bekannt sind die Gemeinschaften der Krähen und Dohlen, die sich im Winter, besonders nahe der Grosstädte, zusammenfinden und auf dem Weg zum gemeinsamen Schlafplatz und zurück in heersäulengleichen Flügen unter peinlicher Einhaltung von Zeit und Weg selbst dem Grosstädter auffallen, aber auch auf dem freien Land nicht ganz fehlen. Nur nehmen sie hier nicht jenen Umfang an, wie ihn die Müllablagerstätten großer Gemeinwesen zu ernähren vermögen. Schon mehrfach haben gerade sächsische Winterkolonien ausführliche Schilderer gefunden¹⁾. Riesig sind oft die Starenflüge, die sich zum Nächtigen im Schilf der Teiche vereinigen, und im Herbst stehen ihnen die der Rauch- und Mehlschwalben an Menge oft kaum nach; auch Uferschwalben beteiligen sich an ihnen. Eine efeuüberspinnene Wand vermag die Hausspatzen einer ganzen Nachbarschaft an sich zu fesseln, und auch Baumläufer (*Certhia brachydactyla*) wissen, wie uns A. STIERLIN kürzlich

1) BERGE, Ornithologische Vorkommnisse aus dem westlichen Sachsen. Jahresber. d. Vereins f. Naturkunde z. Zwickau 1902 (1904) S. 4—6. WICHTICH, Der Leipziger Schlachtfeldgau als Winteraufenthalt der Krähen. Sitzungsber. d. Naturforsch. Gesellschaft zu Leipzig 38 (1911) S. 22—25.

LEUPOLT, Unsere schwarzen Vögel. Aus der Heimat 33 (1920) S. 70—73.

schilderte und mit einem gelungenen Lichtbild belegte²⁾, den Wert eines schützenden Daches zu schätzen, indem sich eine ganze Menge zum Nächtigen unter einem solchen zusammendrängte. Auch Schaf- und Bachstelzen pflegen sich während der Zugzeit zu besonderen Schlafgemeinschaften zusammen zu rotten, desgleichen fliegen Wildgänse und Enten allabendlich nach einem bestimmten Gewässer, um hier die Nacht zu verbringen. Bei Durchsicht der Literatur lassen sich diese Beispiele vermutlich noch vermehren. Auf sie ist auch im vorigen Band dieser Mitteilungen mehrfach (S. 131 von HILDEBRANDT, S. 288 von KUMMERLÖWE) hingewiesen worden.

In allen diesen Fällen handelt es sich um ausgesprochene Schlafgemeinschaften. Sie erweisen sich dadurch als solche, dafs sie gröfser sind als die Gemeinschaften, in denen die Vögel tagsüber leben; sie sammeln sich lediglich zum Zwecke des Schlafens. Die einzelnen Trupps sind während des Tages oft weit auseinander und nach allen Richtungen hin zerstreut; Stare z. B. legen oft Strecken von mehreren Wegstunden zum Schlafplatz zurück. Es ist die günstige, gefahrensichere Lage des Schlafplatzes, die die Vögel anzieht und vereinigt, und an ihm halten sie mit Zähigkeit fest.

Dafs auch die Amsel verhältnismäfsig grofse Schlafgesellschaften bilden kann, lernte ich während des letzten Winters kennen. Ich wurde Ende November auf sie aufmerksam und veranlafste, da es mir damals an der nötigen Zeit fehlte, Herrn WÄCHTLER, Oederan, zur Mitkontrolle des Schlafplatzes. Unter Einschluss seiner, mir freundlichst zur Verfügung gestellten Beobachtungen, für die ich hiermit bestens danke, sei nachfolgendes berichtet.

Der Schlafplatz der Amseln liegt etwa 1.2 km östlich vom Ostrande der Stadt Oederan im Stadtwald. Hier erstreckt sich eine Dickung etwa zwanzigjähriger Fichten über den nach N geneigten Hang eines Bachtälchens. Sie bedeckt in dem bezeichneten Bestandsalter eine Fläche von etwa 8000 Quadratmetern. Hier sitzen die schlafenden Vögel, nach den Exkrementen zu schliessen, nicht eng beieinander, sondern zerstreut, wenn auch zu erkennen ist, dafs eine Fläche von ca. 600 Quadratmetern enger besetzt wird und in manchen Fichten einige sitzen mögen. Einige Vögel fallen auch im Nachbarbestand ein, der von etwa 25—30 jährigen Bäumen gebildet wird, unter denen man, im Gegensatz zum vorigen, aufrecht umhergehen kann.

Der Zu- und Abflug am Schlafplatze, dessen planmäfsige Kontrolle uns erst nach und nach über den erstaunlichen Umfang der „Schlafkolonie“ klar werden liefs, lieferte recht interessante Ergebnisse. Die Amseln kommen anscheinend alle aus dem garten-

2) A. STIERLIN, Nächtigungsweise des Gartenbaumläufers. Ornithol. Beobachter 26 (1928/29) Heft 12. Ferner: G. A. BROUWER. The roosting of *Certhia Ardea* 18 (1929) S. 181—182.

reichen Bereich der Stadt und den Gemarkungen der angrenzenden Dörfer Breitenau (südlich) und Görbersdorf (südöstlich der Stadt). Sie legen dabei die mindestens über 1 km betragende Strecke zwischen Stadt und Schlafplatz entweder in einem Fluge oder auch etappenweise zurück, indem sie unterwegs mehrfach einfallen. Zwischen der Stadt und dem Walde erstreckt sich ein Wiesental mit Baum- und Gebüschgruppen; der stadtwärts gelegene Teil ist als Anlage hergerichtet. Die einzelnen Trupps lösen sich beim Ueberfliegen der Strecke mehr oder weniger auf, suchen aber die aufzugebene Sichtverbindung durch beständiges „sirrb“-Locken auszugleichen. Vor dem Einschwingen in das Schlafdickicht haben die Vögel einen Eisenbahndamm und einen Altholzbestand zu überfliegen; sie tun dies in reisendem Fluge, der dem ziehender Singdrosseln nichts nachgibt und sich nach Möglichkeit an die Bodenlinien anschmiegt. Es ist sehr fesselnd, den abendlichen Zuflug zu beobachten, da am Waldrande die Zuflugwege der einzelnen Vögel zusammenmünden, was zu ausgiebigen Zählungen ausgenutzt werden konnte. An trüben Tagen (immer im Dezember) setzte er 15.50 Uhr ein und dauerte reichlich 30 Minuten; am 29. Dezember, einem hellen Tage, von 16.10 bis 16.55. Der stärkste Zuflug erfolgt etwa in der Mitte dieser Zeitspannen. Die letzten Vögel kommen immer bei ziemlicher Dunkelheit an. Alle fliegen sofort in das erwähnte Dickicht, doch sind sie unterwegs sehr vorsichtig, indem rastende Vögel, wenn sie einmal Verdacht geschöpft hatten, unter beständigem Zetern bis zu völliger Dunkelheit in den Büschen unterwegs blieben. Der Aufbruch am Morgen vollzieht sich in gleicher Weise, doch unter weniger Locken. Den abendlichen Abflug aus den Stadtgärten habe ich des öfteren beobachtet. Bis etwa 10 Minuten vorher sind die Amseltrupps mit eifriger Futtersuche beschäftigt, dann fliegen sie auf Bäume und Büsche, sitzen dort unter öfterem Locken still umher und verweilen sich. Plötzlich fliegt eine ab, dann zwei usw., bald rücken aus den Nachbargärten weitere nach, und eine halbe Stunde später, noch vor völliger Dämmerung, sind die Gärten amseleer. Der einmal benutzte Zuflugweg wird im allgemeinen beibehalten. Ein Zufliegen aus anderer Richtung als der der Stadt konnte nicht festgestellt werden.

Bedeutsam wird die Erscheinung erst durch die Zahl der nächtigenden Amseln. Mehrfache Zählungen sowohl von WÄCHTLER als auch von mir hinterließen stets den Eindruck, daß es nicht gelungen sei, alle Vögel zu erfassen. Die hereinbrechende Dunkelheit und die immerhin beträchtliche Breite des Zufluges vereitelten lange, zu abschließenden Zahlen zu kommen. Wir stellten uns deshalb am 29. Dezember zu zweit vor dem Schlafdickicht an, teilten den Raum in zwei gut begrenzte Abschnitte und ermittelten so die uns trotz hoher Erwartungen selbst überraschende Anzahl von 124 Amseln! Je nach dem Standort des Beobachters und nach den

Lichtverhältnissen waren wir vorher zu folgenden Zahlen gekommen: 26. 11.: 66; 1. 12.: 51; 8. 12.: 91; 11. 12.: 35 Stück. Bei der Zählung am 29. 12. dürfte nur wenig entgangen und ebensowenig doppelt gezählt worden sein, sodafs die an diesem Tage ermittelte Zahl ziemliche Zuverlässigkeit verbürgt.

Die auf diese Weise ermittelte Zahl ermöglicht noch einige Betrachtungen und Spekulationen. Sieht man sich die Amseltrupps in den Gärten genauer an, so scheinen, nach der Schnabelfärbung zu urteilen, nicht wenige junge Männchen darunter zu sein, obwohl die Zahl der alten überwiegt; die Weibchen sind leider nicht zu unterscheiden. Da im kommenden Frühjahr diese Jungvögel ebenso in die Paarung treten werden wie die Alten, so entspricht — bei gleichen Geschlechterzahlen, wie hier theoretisch angenommen sei — die Zahl der schlafenden Amseln 62 Brutpaaren. Ein so starker Bestand an Brutamseln ist, trotz des häufigen Vorhandenseins der Amsel in der Stadt und den Nachbardörfern, kaum anzunehmen. Es scheint, dafs sich im Winter die Amseln der Umgebung in die Stadtgärten ziehen, um die futternknappe Zeit besser zu überstehen. Bis vor Beginn der Brutzeit wird sich ihre Zahl wahrscheinlich etwas verringern. Dafs der Abgang durch Raubzeug und sonstige Gefahren — Winterunbilden schieden heuer bis jetzt aus! — aber so stark sein wird, um auf den üblichen Brutpaarbestand zu gelangen, erscheint vorderhand kaum glaubhaft. Also vereint der Schlafplatz allem Anschein nach die Amseln einer weit bedeutenderen Fläche.

Auch viele sonstige Fragen müssen vorläufig ungelöst bleiben; so wissen wir z. B. nicht, wann sich die Kolonie bildet. Sie ist sicher keine anormale Erscheinung. Der Winter war gerade dieses Jahr bisher ausnehmend gelinde. Solange Laub hängt, nächtigen die Amseln nahe ihrer Brutstätten im dicht belaubten Geäst hoher Büsche und mittelhoher Bäume. Die Uebersiedelung in den Wald dürfte erst mit beginnendem Laubfall erfolgen. Immerhin bieten die Stadtgärten und Anlagen genügend Koniferenbestände, um die Amseln aufzunehmen, sodafs der Ortswechsel nicht unbedingt nötig wäre, solange die Schlafgesellschaften keinen gröfseren Umfang als im Sommer — 6 bis 10 Stück — annehmen. Verwunderlich bleibt, dafs ähnliche Winterbeobachtungen scheinbar selten gemacht worden sind, denn ich kenne aus der Literatur nichts entsprechendes.

Bei jenen Arten, die in weitem und hohem Fluge abends zu ihren gemeinschaftlichen Schlafplätzen eilen (Stare, Krähen usw.), glaubt man den Reiz zum „Sammeln“ in dem fliegenden Vogel zu erkennen, der auf den im Gebüsch sitzenden Artgenossen als Beispiel wirkt und ihn, bei vorhandenem Schlafbedürfnis, veranlafst, es jenem nachzutun. An den Amseln sehe ich aber, dafs der feine sozialpsychische Kontakt so grober Antriebe nicht bedarf. Vor dem Abflug in den Gärten ist die anfängliche Bewegung nach dem Schlafplatz oft nur ein langsames, wie zufälliges Weiterrücken von Busch zu Busch, und nur die letzte Strecke wird von vielen, doch

nicht von allen, im Dauerflug überwunden. Welche Rolle dem Lockruf „sirrb“ zukommt, erscheint unklar, da er auch tagsüber bei den verschiedensten Gelegenheiten zu vernehmen ist, sodafs er leicht bedeutungslos vorkommt. Er dient aber wohl dazu, die Verbände zusammenzuhalten. Das Geselligkeitsleben der Vögel sagt uns täglich, wie wenig wir von ihm wissen.

Es wird eine dankbare Aufgabe sein, die Beobachtungen an dem Schlafplatz fortzusetzen und die Erkundung aller Nebenumstände nicht aus dem Auge zu lassen.

Zur Nächtigungsweise des Grünfinken, *Chloris chl. chloris* (L.)

Von E. Dittmann, Dresden

Regelmässig von Oktober bis Anfang Mai sammeln sich auf dem Heller (bei Dresden) gröfsere Schwärme Grünfinken, die gemeinsam in ca. 3 m hohen dichten Kiefernkulturen übernachten. Im Januar 1926 beobachtete ich diese Erscheinung zum ersten Male. Damals existierten 2 solcher Schlafplätze. Der am besten besuchte befand sich in einer kleinen, aber sehr dichten Kiefern-schonung an der Schufsbahn in der Mitte des Hellers. Die Kultur bestand aus etwa 2—3 m hohen Kiefern. Sie war 6000 qm groß. Da sie noch nicht durchforstet war, bot sie den Grünfinken eine günstige Uebernachtungsstätte. Das geringste Eindringen in das dichte Gebüsch verursachte natürlich ein derartiges Geräusch, dafs die Vögel sofort wach werden mußten. Unmittelbar an der Schonung standen einige Birken, in denen sich die Grünfinken sammelten.

Der andre Schlafplatz befindet sich am Nordrande des Hellers. Wahrscheinlich ist er von Splittern der vorher angeführten Schlafgemeinschaft gebildet worden. Eine Zeit lang bestanden beide nebeneinander, dann begannen die Finken nach dem neuen Platze abzuwandern. Im vergangenen Winter 1929/30 nächtigten alle hier. Die Kiefern-schonung liegt zwischen Reiterberg und Jägerhübel, am Kreuzungspunkt des H-Weges mit der Schneise 20 der Dresdner Heide. Sie ist ungefähr 200 m lang und 100 m breit. Die Bäume sind durchschnittlich 3 m hoch. Der gröfste Teil des Wäldchens ist durchforstet. Nur ein kleiner Zipfel im Südosten ist noch sehr dicht. Dort sitzen auch die meisten Grünfinken. Im übrigen Teil des Waldes scheinen die Vögel sehr zerstreut zu nächtigen. Nur unter besonders dichten Wipfeln mit wagerechten Aesten lag viel Kot. Diese Bäume werden demnach von den Grünfinken bevorzugt.

Einige Meter von der Schonung steht eine große Buche in einer zwei Jahre alten Kiefernkultur. Südlich davon breitet sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Ueber eine Schlafgesellschaft der Amsel, Turdus m. merula L. 19-23](#)